

Predigt zum Schöpfungstag 2015 am 20. September 2015

Predigttext: Psalm 104, 30

Die Predigt wurde von dem indischen **Professor Dr. George Zachariah** verfasst. Er arbeitet am „United Theological College“ in Bangalore, Indien, und unterrichtet als Dozent im Fachbereich „Theologie und Ethik“.

Geprägt durch seine Erfahrungen in Indien tritt er für die Armen und Ausgeschlossenen ein und die Entwicklung einer glaubwürdigen Spiritualität, die sich sowohl mit der Politik als auch mit dem öffentlichen Engagement der Kirche beschäftigt.

Das Anliegen seiner theologischen Reflexionen gilt dem Thema Gottes Schöpfung und ihrer Bewahrung. Diese Welt sei kein Ersatzteillager, aus dem man rücksichtslos Rohstoffe entwenden könne, ohne einen Preis dafür zu zahlen. Diese Welt sei fein abgestimmt und ein übermäßiger Raubbau der Ressourcen bringe sie aus der Balance. Entwicklung um jeden Preis und Gewinnmaximierung würden letztlich die Welt zerstören, wenn dem nicht Einhalt geboten werde.

Die Zitate folgen der Einheitsübersetzung. Der wiedergegebene Text ist eine Übertragung des englischen Originals und an einigen Stellen gekürzt.

Predigttext: „Du, Gott, sendest deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde.“ Psalm 104, 30

Liebe Gemeinde,

es geschah in einer Winternacht im Dezember 1984. Die Stadt Bhopal, Indien, fror im kalten Wind. Irgendwann während der Nacht wurde aus dem kalten Wind eine stille Umarmung des Todes. Ein giftiges Gas, das von der Fabrikanlage des Unternehmens „Union Carbide“ durch eine undichte Leitung entwich, hüllte die ganze Stadt ein. Das war Indiens Hiroshima. Für Tausende war es die letzte Nacht. Diejenigen, die den Gasausbruch überlebten, wurden zu „lebendigen Toten“. Ganz zu schweigen von der Umwelt.

Der amerikanische multinationale Konzern „Union Carbide“, hat die Anlage in Bhopal 1979 gebaut, um eine hochgiftige Säure (Methylisocyanat), zu produzieren. Sie wird als Zusatz zur Herstellung von einem Pflanzenschutzmittel (Sevin) benötigt, das zur Schädlingsbekämpfung bei Baumwolle, Getreide und Gemüse verwendet wird. Die Menschen hatten gegen die Errichtung der Anlage in der dicht bevölkerten Stadt protestiert. Dennoch bestanden die amerikanischen Kapitalisten darauf, die Fabrik in der Stadt zu bauen, da der Bau in weniger bevölkerten Gegenden wesentlich teurer gewesen wäre. Die Sicherheitsstandards, die bei Anlagen in Amerika üblich sind, wurden außer Acht gelassen, um den Gewinn zu maximieren. Der Rest ist Geschichte.

Sogar nach dreißig Jahren sträubt sich das Unternehmen „Union Carbide“ dagegen, die Zusammensetzung des Gases und seiner Giftstoffe zu nennen, was die ärztliche Behandlung der Überlebenden schwierig macht. Nach einer konservativen Statistik sind mindestens 100.000 Menschen vergiftet worden. Viele sind bis heute behindert, weil sie das Gas eingeatmet haben. Sie leiden bis heute, denn ihre Lungen und Augen sind krank. Kinder, die nach dem Unglück zur Welt kamen, weisen Geburtsdefekte auf.

3.700 Menschen haben ihr Leben verloren. Heute enthält das Grundwasser noch drei Kilometer entfernt von der Anlage fast 40mal mehr Pestizide als es der normale Standard in Indien erlaubt. Die weitreichenden Folgen wurden am Beispiel der Vogelwelt so beschrieben: Bhopal „erlebte einen Frühling ohne Stimmen. Die Morgendämmerung, die einmal vom Gesang der Rotkehlchen, Spottdrosseln, Tauben und Hunderten von anderen Vogelstimmen erfüllt war, blieb einfach stumm. Nur Schweigen lag über den Feldern, den Wäldern und dem Sumpf.“

Wir lesen dieselbe Klage in der neuen Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus:

„Gelobt seiest du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat.“

„Wir treten als ihre Herren und Meister mit dem Recht auf, sie nach Wunsch zu plündern. Die „Lust auf Macht“ in unseren Herzen ist durch die Sünde verursacht. Sie findet ihre Entsprechung auch in krankhaften Symptomen nachweisbar im Boden, im Wasser, in der Luft und in allen Formen des Lebens. Die Erde ist belastet und ausgebeutet. Die Erde gehört zu den schlecht behandelten „Ärmsten der Armen“; sie seufzt und liegt in Schmerzen.“

Der Schöpfungssonntag ist eine Gelegenheit, um sich bei Gott für den schönen blauen Planeten und die Gemeinschaft der Schöpfung zu bedanken die er geschaffen hat. Es ist auch eine Zeit nachzudenken und in sich zu gehen, wie wir fortwährend die schöne Schöpfung Gottes zerstören und entstellen. Es ist höchste Zeit, sich von einer Vision einer erlösten Erde begeistern zu lassen. Jetzt ist die Zeit reif, sich zur Heilung der Erde und zu ökologischer Gerechtigkeit zu verpflichten.

Psalm 104 ist ein schönes Loblied. Es artikuliert unseren Glauben an den Gott, der das Weltall in Hülle und Fülle erschuf. Alles ist aufeinander abgestimmt. Der Psalm sieht aber auch die Anwesenheit der Sünde und des Bösen, die die Schönheit und Harmonie des Lebens verdrehen. Infolge dessen leidet die Schöpfungsgemeinschaft. Trotzdem vertraut der Psalmist der Zusage Gottes. Gott wird das Gesicht der Erde erneuern. Gott schuf die Welt, indem er seinen göttlichen und Leben spendenden Atem austeilte. Es ist die gesamte Schöpfung und nicht nur Menschen, die den Gottesatem teilen. Das Teilen des Gottesatem bedeutet, das Wesen Gottes zu teilen. Schöpfung ist folglich die kosmische Verkörperung Gottes und in einem übertragenen Sinn ist die Welt der Körper Gottes. Martin Luther formuliert es so, dass er die Erde als Gottes Wohnung bezeichnet. Papst Franziskus wiederholt solch eine von Gott umfasste (panentheistische) Schöpfungstheologie in seiner Enzyklika. „Das Weltall entfaltet sich vor Gott, der es völlig füllt. Folglich gibt es eine mystische Bedeutung, in einem Blatt, bei einem Bergpfad, in einem Tautropfen, im Gesicht einer armen Person. Das Ideal ist nicht nur, um vom Äußeren ins Innere vorzudringen, sondern Gottes Wirken in der Seele und in allen Dingen zu entdecken.“

Psalm 104 erinnert uns daran, dass die Schöpfung Gott widerspiegelt.

In der frühen Kirche betonten die Kirchenväter die gegenseitige Durchdringung (Perichoresis) der göttlichen Personen und ihre gegenseitige Abhängigkeit. Der Glaube an die Trinität hält an Gott fest, der sich weigert allein zu sein. Gott findet den Sinn des Lebens im Austausch und der Gemeinschaft. Gott sehnt sich nach der Heiterkeit der Freundschaft und Kameradschaft. Wir sehen dieselbe Erfahrung voneinander abhängig und aufeinander gewiesen sein in der gesamten der Schöpfung. Psalm 104 stellt die Sicht der Schöpfung infrage, bei der sich der Mensch aufgrund seiner Würde gegenüber anderen Geschöpfen überlegen fühlt. Für den Psalmisten hat alles Geschaffene seinen eigenen inneren Wert und jedes Wesen feiert sein Leben, indem es anderen Mitgliedern der Schöpfungsgemeinschaft dient. Zusammen gehören und abhängig sein untereinander machen das Leben in der Gemeinschaft zu einer fröhlichen Feier. Wir sehen einen qualitativen Unterschied in der Schöpfungstheologie und der Begabung von Menschen in diesem Text im Vergleich zu den Schöpfungsberichten im 1. Buch Mose. Die Beauftragung des Menschen laut 1. Mose 1 besteht darin, die Erde zu unterwerfen und über den Rest der Schöpfung zu herrschen. Nach 1. Mose 2 wird der Mensch beauftragt, die Erde zu bebauen und zu pflegen.

Aber im Psalm 104 redet der Psalmist über die Berufung aller Kreaturen, die aufeinander angewiesen sind und sich gegenseitig ergänzen. Der Psalm beschreibt die Vollkommenheit der Schöpfung bilderreich. Gleichzeitig sieht er auch, dass die Sünde und Zerstörung anwesend ist. Das Gedeihen des Lebens auf der Erde ist in Gefahr. Der Psalmist klagt an. Lass die Sünder von der Erde verschwinden und die Frevler dazu.

Im Brief an die Römer 8, 22 beklagt der Apostel Paulus die Situation der gesamten Schöpfung und beschreibt sie als ein Seufzen. Der Hinweis des Psalmisten auf den Leviathan (Psalm 104, 26, Luther übersetzt: Großer Fisch) im Text hat eine tiefe Bedeutung für die heutige Situation in Bezug auf die ökologische Krise. Hier bemerkt der Psalm kategorisch, dass die ökologische Krise nicht von anderen Geschöpfen verursacht wird. Am Beispiel des Leviathan, der eigentlich ein ursprüngliches Symbol von Chaos und Zerstörung ist, zeigt der Psalmist, dass er ein Freund und Begleiter Gottes ist. Hinweise auf den Leviathan in anderen biblischen Büchern neigen dazu, die gewaltige Macht Gottes über die

Kräfte der Zerstörung zu stellen. Aber in unserem Text ist der Leviathan einfach ein anderes Wesen, das sich an der Welt freut, die Gott gemacht hat. Der Zweck des Leviathans in der geschaffenen Ordnung ist es, sich im Meer zu vergnügen. Er erscheint hier nicht als ein furchterregendes Wesen, vielmehr tollt er herum und spielt. Vielleicht hat Gott den Leviathan geschaffen, um selber mit ihm zu spielen!

Um es anders auszudrücken, für den Psalmisten ist der Leviathan nicht ein Wesen, das Gott als Feind sieht. Er ist eher der Freund Gottes und Partner bei der Freudenfeier, ein Teil der Gemeinschaft aller Geschöpfe. Aus dieser Sicht ergibt sich ein anderer Blick auf die weltweite ökologische Krise. Sie ist nicht eine natürliche Katastrophe, die von Gott verursacht wird. Die ökologische Krise ist die Folge der strukturellen Sünde. Der Psalmist hilft uns, die tragische Wirklichkeit zu begreifen, dass strukturelle Sünde besteht und zugleich das Leben auf der Erde gefeiert wird.

Der Prophet Jesaja (24, 4-5) erinnert uns: „Die Erde welkt, sie verwelkt. Die Welt zerfällt, sie verwelkt. Himmel und Erde zerfallen.

Die Erde ist entweiht durch ihre Bewohner, denn sie haben die Weisungen übertreten, die Gesetze verletzt, den ewigen Bund gebrochen.“

Für die Gemeinschaft der Geschöpfe in Bhopal ist Jesajas Diagnose der ökologischen Krise noch immer wichtig. Es ist die Habgier multinationaler Konzerne, die den Gewinn über das Leben stellt und letztlich zu Massenmord und Umweltzerstörung in Bhopal führte. Die Entweihung der Erde ist die Entweihung von Gottes Schöpfung. Über Bhopal stöhnt Gott tiefer als Worte es beschreiben können. Das Seufzen der Schöpfung ist nicht ein Schrei aus Verzweiflung; es ist ein öffentlicher Protest. Die Sünden der Habgier von multinationalen Konzernen und die imperialistische Invasion treten offen zu Tage. Das Seufzen der Schöpfung ist nicht wie eine Totenwache; sondern eher wie das Stöhnen bei einer Geburt. Es ist die Ansage des neuen Lebens inmitten des Todes. Jesaja prophezeite: „Seht her, nun mach ich etwas Neues!“ (Jes. 43, 19). Der Psalmist setzt seine Hoffnung auf Gott: Gott ist dabei, das Antlitz der Erde zu erneuern. Alternativen sind möglich. Eine erlöste Erde ist Gottes Verheißung und für alle Geschöpfe der Welt.

Von Anfang an ist der Geist Gottes in der Schöpfung gegenwärtig und tätig. Er ist der Lebensspender. Derselbe Geist wirkt fort in der Geschichte und erfüllte die ersten Christen und Christinnen in Jerusalem. Die Kirche ist zu Pfingsten durch den Atem Gottes entstanden, so wurde sie zu einer neuen Schöpfung. Trotz unterschiedlicher Begabungen, Temperamente und Möglichkeiten wurden Männer und Frauen mit dem lebenspendenden Atem Gottes erfüllt. Ungeachtet der Unterschiede und Ungleichheit wurde aus den Gläubigen eine Gemeinschaft. Sehen wir die Schöpfung als eine Art Pfingsten, dann ist die Erde das Heiligtum und wir alle sind Glieder des kosmischen Körpers von Christus. In der Mitte der ökologischen Krise werden wir aufgerufen, Partnerinnen und Partner Gottes zu werden und das Gesicht der Erde zu erneuern. Die Berufung der Kirche ist es, den Atem des lebendigen Gottes in die Täler mit trockenen Knochen (vgl. Hes. 37) zu tragen und die Heiterkeit des Lebens gemeinsam zu feiern.

Bhopal ist kein Einzelfall. Die kürzliche Explosion in einer Lagerhalle in der chinesischen Hafenstadt Tianjin, in der gefährliche chemische Substanzen aufbewahrt wurden, ist ein Beispiel dafür. Das Gewinnstreben ist wichtiger als der Verlust an Leben. 139 Menschen wurden getötet und 800 Personen verletzt. In der Lagerhalle waren hunderte Tonnen gefährlicher Chemikalien eingelagert, die die gesetzlich erlaubte Menge um das siebzigfache überschritt. Außer dem Verlust an Menschenleben war die Umgebung, der Fluss, die umliegenden Gewässer und alle Lebewesen verseucht worden. Mit Blick auf die rücksichtslose Plünderung der schönen Welt Gottes und der betroffenen Gemeinschaften sind wir aufgerufen, zum Störfaktor zu werden. Durch unseren Beitrag kann die Erde geheilt und ihr Antlitz erneuert werden. Rashida Bee, eine Überlebende von Bhopal und eine Aktivistin, drückte es so aus: „Wir sind nicht überflüssig. Wir sind nicht Blumen, die auf dem Altar des Gewinns und der Macht geopfert werden. Wir sind tanzende Flammen, bereit die Dunkelheit zu überwinden und die herauszufordern, die den Planeten und seinen Zauber und das Geheimnis des Lebens bedrohen.“ Inspiriert durch das lebendige Zeugnis derer, die sich für eine Heilung der Schöpfung einsetzen, halten wir im Glauben an Gott fest. An diesem Schöpfungssonntag bitten wir um deinen Segen. Wir wollen uns zur Verfügung stellen und weiter für die Heilung der Erde einsetzen. „Herr, sende deinen Geist, denn Du allein erneuerst das Antlitz der Erde!“ Amen.